

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 8 (1932)

Heft: 6

Artikel: Die gegenwärtigen Heeresstärken der hauptsächlichlichen Militärstaaten

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756172>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die gegenwärtigen Heeresstärken der hauptsächlichsten Militärmächte.

Den Zahlen liegen die erreichbaren amtlichen Angaben zugrunde, die zwar in diesem Falle da und dort keine Muster von Zuverlässigkeit darstellen. — Die Reserven an Mannschaft und Ausrüstung sind nicht einbezogen. Sie betragen durchschnittlich das zehnfache des stehenden Heers, sowohl was die Mannschaft, als auch was das Kriegsmaterial betrifft. Für die Schweiz gilt das natürlich nicht. Die schweizerischen Zahlen sind auch da wir ja keine ständige Armee, sondern ein Milizheer haben, das sich auf ausgebildete Reserven stützt, nicht direkt mit denen der andern Staaten vergleichbar. — Bei den andern Staaten gelten die angegebenen Reservebestände an Kriegsmaterial nicht für die Maschinengewehre, auch bei den Tanks nicht, da bestehen keine Reserven. Großbritannien und Nordamerika, die keine allgemeine Wehrpflicht haben, sind auch ohne mobile Reserven. — Die Zivilianik ist in allen Staaten eine Art Reserve: alle Verkehrsflugzeuge können im Giftgaskrieg Verwendung finden. Italien hat neben dem stehenden Heer eine wohl ausgerüstete, faschistische Miliz von etwa 300.000 Mann! — Die Welt bis an die Zähne bewaffnet, jeder jedem mißtrauend, fortläufige Steigerung der Kosten, immer größere Lasten, immer gefährlichere, grauenvollere Zerstörungswerkzeuge — Rüstungen, die Rüstungen, die Rüstungen, dräuende Zukunft. Nur eins kann helfen: **Abrüstung.**

	U.S.A.	Großbritannien	Japan	Italien	Polen	Frankreich	Rußland	Belgien	Jugoslawien	Deutschland	Schweiz
Flotten I. Großkampfschiffe 10 - 5 mm II. Torpedos 10 - 1,5 mm III. U-Boote 10 - 3 mm IV. Mannschaft für 10.000 Mann = 3 mm Unbekannt	295 129 51 100.000	71 191 68 73.000	32 99 44 45.000	24 68 26 48.000	25 85 59 33.000	2568		12 24 11 14			
Tanks 100 Stück 1,5 mm Höhe für	547	300	407	170	270						
Flugzeuge 100 Stück 2 mm Höhe für	1.600	1.215	370	110	600	1.615					125
Artillerie 100 Batterien 5 mm Höhe für	252	191	192	597	450	793					130
Maschinengewehre 1000 Stück 1 mm Höhe für	25.100	6.400	5.712	7.000	9.700	34.944					5.600
Mannschaft (Stehendes Heer) 100.000 Mann 4 mm Höhe für	136.000	1.600.000	235.000	325.000	330.804	727.500	1.050.000				80.000
	148.000	1.600.000	235.000	325.000	330.804	727.500	1.050.000	1730	148.000	100.000	80.000
	3.740.655.800	Fr. 2.905.344.000	Fr. 1.134.942.000	Fr. 1.456.166.000	Fr. 361.456.000	Fr. 1.464.643.000	Fr. 1.835.125.000	3.961	Fr. 214.310.000	Fr. 705.159.000	Fr. 113.000.000

Die Tabelle gibt in waagrechter Richtung einen sofortigen anschaulichen Überblick und Vergleich der Kriegsmaterialmengen der verschiedenen Staaten, geordnet nach Gattungen. Die senkrechten Kolonnen zeigen allemal die Zahlen und Mengen ein und desselben Staates, wie er am untern Kolonnenende zu lesen ist.

Total der Rüstungsausgaben für obige Staaten fürs Jahr 1927: **14.421.320.800** Schw.-Franken
Diese Summe ist inzwischen auf 25 Milliarden Schweizer-Franken für das Jahr 1931 gestiegen